

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

## Ich sehe was, was du auch siehst

Die Gesellschaft der  
Zukunft wird nicht  
mehr fotografieren  
und filmen, sondern  
holographieren.  
Damit wird buchstäb-  
lich alles sichtbar.  
Kann man das wollen?

---

## Für eine Handvoll Daten mehr

Um zu kapieren, was  
das Netzwerk mit den  
Daten treibt, muss man  
als Facebook-Nutzer ei-  
gentlich Informatiker  
sein. Gesichtserken-  
nung, Zwangsadresse,  
Gruppenverhalten: Nur  
wenige schauen durch.  
Das dürfte Absicht sein.

---

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

### Feinstofflicher Körper

Bewußtwerden  
absondern  
erforschen

---

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG AUGUST 2012

## Ich sehe was, was du auch siehst

**E**s ist fast fünfzig Jahre her, dass der  
französische Soziologe Pierre  
Bourdieu darüber schrieb, wie die  
„illegitime Kunst“ der Fotografie das So-

ziale veränderte. Die leichte Handhabung des Fotoapparats löste das Kunsthandwerk der Porträtmaler ab und ordnete das Verhältnis des Artifiziiellen und des Alltäglichen neu. Momentaufnahmen entstanden künftig überall, nicht nur bei den guten Familien vor dem geschmückten Kamin. Die Digitalisierung und das Internet taten inzwischen das Übrige: Heute wird fast alles fotografiert und sofort im Internet gezeigt.

Die Gesellschaft, wie wir sie kennen, wird davon geprägt, dass sie und wie sie ständig neu ins Bild gesetzt wird. Und wollte man darüber berichten, wie schon morgen die alltäglichen Bilder entstehen werden, brauchte man weniger einen gründlich arbeitenden Soziologen als einen Science-Fiction-Autor, der so, wie es im Genre seit Jahren üblich ist, mit seinem Bericht ganz in der Gegenwart bleibt. Denn diese sieht so aus: Die amerikanische Firma Genia Photonics wirbt für einen „multiphotonenspektroskopischen“ Laser, mit dem sich, so die Übersetzung der Technologiebeschreibung in die praktische Sprache, ein Mensch aus fünfzig Meter Entfernung auf explosive Stoffe hin untersuchen lässt. Finden sich diese auf der Hautoberfläche nicht, schaut der Laser unter die Haut und misst den Adrenalinwert eines Menschen; wer nichts zu verbergen hat, überzeugt hoffentlich auch mit biochemischer Ausgeglichenheit.

Seit einem Dreivierteljahr fördert der amerikanische Geheimdienst CIA über die Finanzierungsfirma In-Q-Tel das Unternehmen, dessen Laser das amerikanische Heimatschutzministerium von 2013 an auf Flughäfen testen möchte. In einem Papier von der Unternehmenswebseite heißt es, der kleine, transportable Laser strahle im niedrigen Terahertzbereich, sei also unsichtbar, ermittle einzelne Moleküle und durchdringe die Kleidung und organisches Material wie die Haut. Mit ihm seien explosive Stoffe und Spuren pharmazeutischer Substanzen aufzuspüren.

Das klingt, als stünde einem Erfolg der Technologie nichts im Wege. Ob sich

der Begriff Spektroskopie allerdings in die historische Reihe hinter Malerei und

Der Laser schaut dann einfach unter die Haut und misst den Adrenalinwert eines Menschen.

Fotografie eingliedern wird, ist wohl eher fraglich, obwohl nicht wenige Menschen auf einen Star-Trek-Trikorder warten, um zuallererst ihre Wohnung und im Anschluss die ganze Welt zu vermessen. Die derzeitigen Entwicklungen sind jedoch so vielfältig, dass es noch andere Kandidaten der Fotografienachfolge gibt. Da inzwischen 3D-Fernseher handelsüblich sind, könnte demnächst die Holographie folgen. Die 3D-Kamera, die einfach mit zwei Objektiven, die den Abstand der menschlichen Augen nachempfindet, arbeitet, ist nicht die einzige Technik für die Erstellung dreidimensionaler Bilder.

Unternehmen wie Google fliegen derzeit über amerikanische Städte, um sie räumlich zu erfassen. Die Kameras, die dabei zum Einsatz kommen, nehmen nicht nur auf herkömmlichem Wege Bilder auf, sondern registrieren zusätzlich, wie lange das Licht unterwegs war. Sie senden einen Laserstrahl und messen, wie lang er für den Weg zurück braucht. Die Laufzeit des Lichts wird dabei für jedes einzelne Pixel erfasst. So kann die Tiefe eines Raums mit abgebildet werden. Da die Kamera zusätzlich speichert, von welchem Ort sie ihre Bilder macht und in welchen Winkeln sie ausgerichtet ist – mit Technologie, die heute auch in jedem modernen Mobiltelefon steckt –, lässt sich Erstaunliches bewerkstelligen: Die Städte lassen sich später dreidimensional betrachten, aus allen Perspektiven. Das Unternehmen Advanced Scientific Concepts, das solche Kameras entwickelt, hat auch ein transportables Modell im Angebot, es wiegt etwa sieben Kilo. Eltern, die ihre Neugeborenen heute fotografieren, um die Familie am Glück teilhaben zu lassen, wer-

den den fünften Geburtstag ihres Kindes vielleicht holographieren, mit zwei kleinen Drohnen, die durch ihr Wohnzimmer schweben. Auch sie gibt es schon. Das japanische Verteidigungsministerium ließ eine fliegende Kugel entwickeln, die sich zentimetergenau in Räumen steuern lässt. Stößt man sie weg, kommt sie blitzartig zurück; wenn sie nicht per Funk gesteuert wird, steuert sie sich selbst. Damit solch ein Bild, von der Drohne im Raum oder kilometerhoch im Himmel, nie verwackelt, haben Wissenschaftler in Tokio ein Objektiv entwickelt, das für ein absolut ruhiges Bild sorgt, selbst bei hohen Zoom-Stufen und in wackligen Situationen. Das Licht wird dabei nicht mehr direkt vom Objektiv eingefangen, sondern von einem federleichten Spiegel, der sich blitzartig um alle Achsen drehen lässt und von einem Computer gesagt bekommt, welche Bewegungen er zu machen hat. In ihrem Präsentationsvideo zeigen die Forscher, wie ihr Objektiv einen Tischtennisball stets im Fokus hält, selbst in dem Moment, in dem er vom Schläger in die entgegengesetzte Richtung geschlagen wird. Diese Kamera kann Fliegen bei der Flucht zuschauen, ohne einen Flügelschlag zu übersehen. Und so interessant wie für Zoologen wird die Technologie auch für Sozialforscher und Sicherheitsbeamte werden, vielleicht auch für Mediziner.

Denn was sich aus einem Bild herauslesen lässt, wenn es nur ruhig genug aufgenommen wird, zeigten vor wenigen Wochen Mitarbeiter des Computer Science and Artificial Intelligence Laboratory im Massachusetts Institute of Technology in Cambridge. Ihre Software macht für das menschliche Auge unscheinbare Schwingungen und Farbveränderungen

Auf Berührungen kann verzichtet werden.

Der Beobachtete muss nicht erfahren, dass er beobachtet wird.

in Videobildern sichtbar, indem sie diese isoliert und besonders betont. Das Schwingen einer Gitarrensaite, das Trocknen von Farbe auf Papier oder Atemfrequenz, Herz- und Pulsschlag eines Menschen hebt der Computer dann besonders deutlich hervor – man muss ihm nur sagen, auf welche Frequenzen oder Farben er achten soll. Im Präsentationsvideo ihrer Software zeigen die Forscher ein neugeborenes, schlafendes Kind, das in seinem Bettchen liegt, dessen Kopf pulsiert und dessen Brustkorb sich deutlich hebt und senkt – ein Bild, das junge Eltern beruhigt. Schaut man dagegen unmittelbar auf das Kind, sieht man nichts von alledem. Wollte man bislang die Vitalwerte eines Neugeborenen kontinuierlich messen, müsste man das Kind verkabeln. Das kann nun wegfallen. Ein Doktorand des MIT entwickelte mit der Software schon eine Anwendung für den Alltag: Er baute einen Spiegel, der nicht nur über die Frisur, sondern auch über die eigenen Vitalwerte informiert.

Nicht nur auf Berührungen kann verzichtet werden. Der Beobachtete muss nicht einmal erfahren, dass auf ihn ein Auge geworfen wurde. Die Technologie muss nur manchmal noch etwas handlicher werden. Aber auch dieses Problem löst sich derzeit wie von selbst. Während neulich in Bayern ein neuer Supercomputer (SuperMUC) in Betrieb genommen wurde, kündigte Google an, eine Brille mit Kamera und Display („Google Glass“) ab Herbst an interessierte Entwickler zu verkaufen. Bislang weiß man von dieser Brille nur, dass sie Videos aufnimmt. Doch angeschlossen ans Internet, also auch an Supercomputer, lässt sich mit ihr fast alles anstellen.

Aber es lässt sich auch zurückschauen. Für das Privatleben taugliche Full-HD-Kameras haben sich beinahe unbemerkt in die heutigen Smartphones eingeschlichen, sie kommen bei vielen Demonstrationen zum Einsatz und filmen Polizisten zurück. In den vergangenen Wochen ist nun auch der Preis für Kinokameras um eine Null gestrichen worden: Sie sind jetzt für weniger als dreitausend Euro zu kaufen. Für etwa zweihundert Euro gibt

es im Handel kleine Drohnen (Parrot AR Drone), die sich, ausgestattet mit vier Propellern und einer Kamera, über fremde Gärten fliegen lassen. Gesteuert werden sie per Mobiltelefon, an das sie auch das Videobild übertragen, welches sie im Flug machen.

Die Frage, die sich ein in die Zukunft schauender Nachfolger Pierre Bourdieus heute stellen könnte, lautet: Was bedeutet die Einführung der „Holovideospektroskopie“ für die Gesellschaft? Werden bald Ärzte Brillen tragen und einen herbeiholographierten Patienten behandeln? Werden Lehrer, Eltern und Richter sehen können, ob sie im Gespräch angelogen werden, weil sie die Vitalfunktionen ihres Gegenübers live angezeigt bekommen? Wird die eigene Drohne demnächst zur Standardausrüstung des demonstrierenden Wutbürgers gehören?

Alles wird sichtbar werden, nur die Technologie, die dafür verantwortlich ist, wird immer unscheinbarer. In einem Bauteil ist man aber offenbar an eine physische Grenze gestoßen. Die Lichtsensoren, die in aktuellen Kameras verbaut sind, lassen sich kaum weiter verkleinern, weil man an die Grenze stößt, die die räumliche Ausbreitung einer Lichtwelle selbst vorgibt. Aber schon heute braucht man ja nicht mehr zwingend Licht, um etwas Verborgenes sichtbar zu machen. STEFAN SCHULZ

---

## Für eine Handvoll Daten mehr

**E**in Selbstversuch: einen Facebook-Account erstellen. Name, E-Mail-Adresse, Geburtsdatum und Geschlecht. Es folgt die Bestätigungs-Mail. Los geht es mit Schritt eins: Freunde finden. Der erste Versuch von Facebook, sich mit den anderen Netzwerken zu vernetzen, indem es die Kontakte des neuen Nutzers in anderen Programmen scannt und importiert. Schritt zwei: Heimatort und Ausbildung und Schritt drei: das Profilfoto. Diese Schritte kann man überspringen, doch um Facebook richtig nutzen zu können, muss man die Angaben tätigen.

All das haben Abermillionen von Nutzern längst hinter sich und werden von Facebook doch immer wieder mit neuen Einstellungen, die einen immer transparenter machen, überrascht. Beinahe täglich stellt sich die Frage: Was gibt es Neues? Woran muss ich jetzt schon wieder herumschrauben? Der neueste Dreh: Facebook zeigt an, wer sich was in einer Facebook-Gruppe angesehen hat. Und wie immer wird das von dem Sozialnetzwerk als tolle Sache verkauft: „Das Häkchen“, heißt es da, „unter den einzelnen Beiträgen zeigt, wie viele Gruppenmitglieder ihn gesehen haben. Auf diese Weise bleibst du auf dem aktuellen Stand der Gruppenaktivitäten.“ Jeder, ist zu lesen, „der den Gruppenbeitrag sehen kann, sieht das Häkchen“. Doch will ich das? Dass alle sehen, was ich mir angesehen habe?

Apropos ansehen: Die Gesichtserkennungsfunktion von Facebook ist schon lange ein heißdiskutiertes Thema, für Datenschützer ist sie ein Unding. Und auch die von Facebook vor einiger Zeit zwangsweise verordnete Nutzer-Mail-Adresse stößt auf Fragen. Wieso brauche ich die? Und warum muss ich mich anstrengen, um sie zu verbergen?

Tina Kulow, die Sprecherin von Facebook Deutschland, begegnet solchen Fragen freundlich, aber ganz in dem gewohnten Facebook-Tonfall: alles prima, alles transparent. Facebook, sagt sie auf Anfrage, informiere „umfassend und sehr ausführlich über Änderungen auf der Plattform. Zudem erhalten wir jeden Tag sehr viele Kommentare, die wir ernst nehmen, diskutieren und die in das Produkt einfließen.“ Doch stehen wirklich die Wünsche der Nutzer hinter all den Funktionen? Oder ist es nicht eher das Bemühen, Facebook als Werbepattform aufzustellen?

Die Gesichtserkennungsfunktion sorgt dafür, dass die markierten Bilder eines Nutzers mit anderen, unmarkierten Aufnahmen verglichen werden. Sollte eine Übereinstimmung mit dem Gesicht des Nutzers vorhanden sein, werden die Bilder den Freunden des Nutzers vorgeschlagen, die diese dann auf Vorschlag des Sys-

tems namentlich markieren können. Diese Informationen werden von einer großen Datenbank aufgenommen und verwertet. So kann die Datenbank beim Hochladen von neuen Bildern immer mehr Informationen und Markierungen miteinander vergleichen – das Datennetz wird immer dichter.

### **Gesichter zeigen und markieren**

Auch wenn viele nicht wirklich wissen, wie: Man kann die Funktion abschalten. „Sollten die Menschen auf Facebook Markierungsvorschläge nicht nutzen wollen, haben sie ganz einfach die Möglichkeit, diese Funktion in ihren Privatsphäre-Einstellungen auszuschalten“, sagt die Facebook-Sprecherin Tina Kulow. Die von dem System aufgenommenen Daten von voneinander vernetzten Bildern, die in Verbindung mit der Funktion gespeichert wurden, sollen nach der Entscheidung, die Gesichtserkennung zu deaktivieren, komplett gelöscht werden – sagt Facebook.

Doch ist der Ausstieg aus der Gesichtserkennung mit Arbeit verbunden (das ist allerdings nichts gegen die E-Mail-Adresse). Bei der Neueröffnung eines Facebook-Accounts erscheint über der Pinnwand ein Kasten, der den Nutzer über die Gesichtserkennung informiert. Wobei – mit der Information ist das so eine Sache. Man muss sich die „Markierungsvorschläge für Fotos“ ansehen und die „Einstellungen“ bearbeiten. Dann muss man in den Einstellungen zu seiner Privatsphäre unter „Chronik und Markierungen“ deaktivieren, dass „Freunde“ Fotos mit dem eigenen Namen versehen können.

Mit dem Namen markierte Bilder von jemandem können natürlich trotzdem noch bei Facebook auftauchen – wenn ein „Freund“ nämlich Bilder einstellt und sie mit Namen versieht. Darüber wird der betroffene Nutzer informiert und – kann den eigenen Namen bestätigen oder die Markierung zurückweisen. Dann erscheint der eigene Name nicht, das Bild jedoch bleibt bestehen. Namentlich benannt werden können natürlich auch alle, die nicht bei Facebook sind, aber von einem Nutzer fotografiert wurden, der das Bild eingestellt hat. Darauf muss den Ab-



gelichteten dann schon jemand eigens aufmerksam machen, damit er etwas dagegen unternehmen kann. So leicht entkommt Facebook niemand.

Worüber man auch als Nutzer nicht offensichtlich informiert wird, ist die Nutzer-Mail-Adresse von Facebook. Jeder Aktive in Facebook bekommt eine eigene Nutzer-Mail zugeschrieben, die auch zur Identifikation dient. Sie setzt sich aus dem Namen des Nutzers und der Endung „@facebook.com“ zusammen. Für Facebook hat diese Zuschreibung zunächst stets Vorrang gegenüber der vom Nutzer selbst angegebenen Mail-Adresse. Sie ermöglicht Außenstehenden, wie zum Beispiel werbetreibenden Firmen, ohne bei Facebook vertreten zu sein, dem Nutzer Nachrichten zu senden. Diese werden unter „Sonstiges“ gespeichert oder direkt in den Nachrichteneingang geschleust.

Auf diese Art und Weise kann man ungehindert Werbung verschicken, was Facebook neben anderen Verfahren eine Menge Geld einbringt. Bei der Neueröffnung eines Accounts wird einem das nicht verraten. Wenn man nicht darauf achtet, bemerkt man nicht, dass Facebook automatisch die eigene E-Mail-Adresse verbirgt und die Facebook.com-Adresse, die man vom System verpasst bekommen hat, sichtbar für andere macht. Das hat im Netz für Aufruhr gesorgt. Die Facebook.com-Mail-Adresse kann man auch nicht löschen, es sei denn, man löscht seinen Account. Doch wer darf sich schon sicher sein, was Facebook wann wirklich löscht? Man könnte es natürlich so machen wie der österreichische Student Max Schrems, der nach zweiundzwanzig E-Mails von Facebook endlich Auskunft über seine vorhandenen Daten bekam: Es war eine Datei, die ausgedruckt 1222 DIN-A4-Seiten füllte. Vieles davon dachte der Student gelöscht zu haben (F.A.Z. vom 26. Oktober 2011, „Auf Facebook kannst du nichts löschen“).

Und doch: Auch die von Facebook hergestellte E-Mail-Adresse kann man verbergen und die eigene Mail-Adresse als primäre wieder einstellen. Abschalten kann man die Facebook.com-Anschrift nicht. Sie ist „nicht löscher“, bestätigt

die Facebook-Sprecherin Tina Kulow, die Adresse „ist die Nutzer-ID, die mit dem öffentlichen Nutzernamen übereinstimmt“. Es stellt sich die Frage, warum der Nutzer darüber nicht ausreichend informiert wird. Kaum jemand weiß über diese Mail-Adresse Bescheid, geschweige denn, wozu sie gut ist.

### **Wer will, kommt an alle Daten ran**

Die Facebook-Daten sind darüber hinaus im Internet auch außerhalb des Netzwerks verfügbar. Entwickler und Programmierer können durch das Einsehen von Anwendungsprogrammierungsschnittstellen (API) an Daten von Nutzern gelangen. Diese APIs sind mit Servern oder Ports verbunden, die Informationen aller Art speichern. Sie erlauben eine schematische Abfrage verschiedener Informationen. Jede Information, die man folglich als Nutzer freigegeben hat, lässt sich über diese APIs herausfinden. Hat zum Beispiel ein Freund oder eine Freundin auf die Pinnwand gepostet, so kann man über diese API erfahren, was in dem Eintrag zu lesen war und ob jemand darauf geantwortet hat oder nicht. Auch als Nutzer kann man über die Datenschutz-Seite von Facebook zu diesen Adressen gelangen. Fügt man sie im Explorer ein, erhält man die Information, die mit Hilfe des APIs angefragt wurde.

Wer einmal in Facebook drin ist, kommt offenbar nie wieder hinaus und verrät über sich im Zweifel mehr, als man denkt. Mal sehen, was sich das Netzwerk als Nächstes einfallen lässt. JOANA KEIL

## **Wo Sie morgen sind**

Algorithmus sagt Bewegung voraus

Wer die Verbindungs- und Bewegungsdaten auswertet, die Smartphones senden, kann nicht nur bestürzend genaue Profile ihrer Nutzer erstellen (F.A.Z. vom 20. Februar 2010), sondern auch zunehmend zielsichere Vorhersagen treffen, wo sie sich in nächster Zeit aufhalten werden. An der Universität Birmingham haben Mirco Musolesi, Manlio Domenico und Antonio Lima einen

Algorithmus entwickelt, der bei der Berechnung des Aufenthaltsorts eines Smartphone-Nutzers vierundzwanzig Stunden später auf eine durchschnittliche Abweichung von lediglich zwanzig Metern kommt. Den Wissenschaftlern ist gelungen, auch Abweichungen von Bewegungsroutinen zu erfassen, indem sie nicht nur die Daten des einzelnen Nutzers, sondern auch die der Menschen hinzuziehen, mit denen er in regelmäßigem Kontakt steht. Mit dieser Entwicklung haben sie den diesjährigen Datenauswertungswettbewerb „Nokia Mobile Data Challenge“ gewonnen. Wie Will Oremus in seinem Blog „Future Tense“ der amerikanischen Website „Slate“ darstellt, ist der Einsatz zur Kriminalitätsbekämpfung allerdings unwahrscheinlich. Auch der Entwickler Mirco Musolesi selbst glaubt eher an Anwendungen in der Werbung.   kue

---

**Hologramm**, (griech.), sächl., -e: durch Holographie erzeugtes Bild  
**Holographie**, (griech.), weibl., nur Sing.: optisches Aufzeichnungs- und Wiedergabeverfahren, das mit Hilfe von Laserstrahlen räumlich wirkende Bilder ermöglicht

---

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

## **F e i n s t o f f l i c h e r K ö r p e r**

Bewußtwerden  
absondern  
erforschen

Geistiges Grundlagen Lexikon

**Feinstoffliche Welt** Nach Befreiung vom physischen und ätherischen Körper gelangt der Mensch mit den restlichen ihm verbleibenden Körpern in die Feinstoffliche oder astrale Welt, die ihm bisher verborgen war, nun aber ebenso real und sichtbar wird, wie vordem die physische. Der Mensch ist hier noch im Besitze sämtlicher Gefühlsorgane und nimmt sofort Anteil am neuen Leben. Jedoch sind in der F.W. Wünsche rein physischer Natur, wie Essen, Trinken und andere Bedürfnisse unerfüllbar, weil das Werkzeug, der physische Körper, zur Befriedigung

nicht mehr vorhanden ist. Wer daher seine alten Leidenschaften in die astrale Welt mitnimmt, wird sehr darunter zu leiden haben, sodaß ihm die feinstoffliche Ebene zu einer wahren Hölle werden kann, ähnlich wie sie Dante als Inferno in der Göttlichen Komödie beschrieben hat.

**Feinstoffliche und irdische Welt** Auf der irdischen Ebene muß der Mensch zuerst in die Schule gehen, dann das Gelernte durch die Arbeit im Leben anwenden. Niemand kann auf eine andere Weise zur Meisterschaft gelangen. Die materielle Welt dient als Werkstoff zur Umarbeitung und Formung, zur Vielfältigung und Verfeinerung der Energien. In der FW kristallisieren sich die gemachten Erfahrungen zu Charaktereigenschaften, die der Mensch bei der Inkarnation als latente Anlagen auf den physischen Plan mitbringt. Mehr als gewöhnlich vermutet wird, hat die FW Einfluß am irdischen Leben. Sensitive Menschen können in dieser Hinsicht eine Menge feiner Erscheinungen beobachten, die allgemein als Zufälligkeiten angesehen und nicht weiter beachtet werden.

**Feinstofflicher Körper** Dieser entspricht dem physischen Körper und ist dessen Prototyp, nach dem der physische Leib aufgebaut wurde. Zwischen dem phys. und feinst. Körper besteht völlige Übereinstimmung. Jedes physische Nervenzentrum hat seine Entsprechung im astralen Körper. Die äußere Welt ist eine Widerspiegelung der inneren. Der feinst. Körper ist etwas größer als der physische, wenn er sich abtrennt. Alle feinst. Körper sind im physischen wie in einem Futteral eingeschlossen. Der Astralkörper ist für das Leben des physischen Körpers unentbehrlich, denn er ist die verbindende Brücke. Beim Übergang in die Mentalwelt wird er gleich dem irdischen Körper zum Abfall oder Leichnam.

Es wird nicht schwer sein, in naher Zukunft das übliche Austreten des feinstofflichen Körpers, das öfter stattfindet als man denkt, in ein System zu bringen.

Zum  
Verständnis

Die Konstitution des Menschen ist siebenfach und besteht aus Geist, Intuition, Intellekt, Instinkt, Gefühlen - Wünschen, Lebensenergie und dem physischen Körper. Dabei durchdringen sich der mentale, der feinstoffliche und der physische Körper, wobei jeder auf seiner Ebene real existiert. Während der Mentalkörper noch schwach entwickelt ist, wird der feinstoffliche Körper im Leben eingeführt. Die sogenannten Phantomschmerzen sind eine Verletzung des feinstofflichen Körpers, die geheilt werden muß, wenn nicht auf der physischen Ebene, dann auf der feinstofflichen Ebene. Bis jetzt haben sich die Menschen um die Auswirkungen auf den feinstofflichen Körper nicht gekümmert. Doch die

Zeit ist reif, diesen bewußt zu erziehen, denn er muß genauso genährt und gepflegt werden wie der physische Körper, denn er ist mit dem Nervensystem auf der physischen Körperoberfläche verbunden. Daher ist Schmerz unvermeidlich. Da der feinstoffliche Körper ein materieller Körper ist, unterliegt er auch den materiellen Gesetzen. Jede Nacht tritt er aus und lebt in der feinstofflichen Welt, aus

der er Erinnerungen mitbringt, die sich in Träumen äußern. Durch die Verfeinerung der Apparate, EDV usw., wird der bewußte Einsatz des feinstofflichen Körpers immer notwendiger.

\* \* \*

- Es gibt zwei Arten von Flügeln des feinstofflichen Körpers; entweder er fließt aus den Füßen und wandert ziellos umher, oder er dringt durch die oberen Zentren und fliegt in geistiger Mission. Im Nu setzt er sich über Meere hinweg, lehrt Menschen und sättigt Auren.
- Nur außergewöhnliche Strebsamkeit und Klugheit können den feinstofflichen Körper dazu bewegen, sich auf einen physischen Gegenstand zu konzentrieren, denn der Geist wirkt auf den Geist, obwohl Gegenstände ausgezeichnete Leiter sein können.
- Nicht nur der feinstoffliche Körper (Astralkörper) ist tätig, sondern auch der Mentalkörper.
- Das Bewußtsein des Mentalkörpers ist wichtiger als die Tätigkeit des feinstofflichen Körpers. Diese feinen Kräfte zu erhöhen, ist nicht so einfach.
- Versuche und Flüge führen zu Gefühlswissen.
- Mit dem feinstofflichen Körper kann man nur in bestimmte Sphären gelangen, wogegen ein erleuchteter Geist die Möglichkeit hat, mit weit entfernten Strahlen des Kosmos in Berührung zu kommen.
- Eine schöne und leuchtende Tat fördert die Erneuerung des feinstofflichen Körpers.
- Es ist schön, bereits den feinstofflichen Körper zu haben, wenn der Geist über die weiten Flüge nicht mehr verwirrt ist.
- Wem schwer zu Mute ist, der denke an die Flüge im feinstofflichen Körper.
- Die Verbindung mit den fernen Welten tragen zur Verdichtung des feinstofflichen Körpers bei. Jetzt können die Töne der fernen Welten bald aufgefangen werden. Die Verbindung des physischen Körpers mit dem Strom der fernen Welten wird erst in naher Zukunft möglich sein.
- Der befreite feinstoffliche Körper sucht verschiedene Daseinsebenen auf. Flüge in den Raum und eintauchen in die Tiefen des Planeten sind gleichermaßen erreichbar.
- Das Erforschen der Kataklysmen des Planeten fördert das Verstehen der Aufschichtungen des Lebens.
- Von unterirdischen Kanälen aus kann man sehen, in welchem Ausmaß die Fundamente unseres Planeten zerfressen sind.

- Das Bewußtsein nährt das Wachsen des feinstofflichen Körpers.
- Es gibt nicht das geringste Gefühl, das nicht am Gewebe für den feinstofflichen Körper schafft. Dieser Umstand wird am wenigsten beachtet.
- Die Verderbtheit in der feinstofflichen Welt hindert die Menschheit am unaufhaltsamen Fortschritt zur Vervollkommnung. Doch die feinstoffliche Welt wird durch die irdische Welt verdorben. Deshalb muß die Genesung der physischen Welt einsetzen.
- Es können in feinstofflichen Körpern vorhandene Wesenheiten unterschiedlichen Grades, ihre Gedanken den auf der Erde lebenden Menschen aufdrängen.
- Ist die Standhaftigkeit des Willens schwach, kann es zur Besessenheit führen.
- Unzählbar sind jene, die versuchen, die Menschen mit den niedrigsten Gedanken zu beeinflussen.
- Es wird nicht schwer sein, in naher Zukunft, das übliche Austreten des feinstofflichen Körpers festzustellen, das häufiger stattfindet als man denkt, in ein System zu bringen.
- Der Hinweis auf den feinstofflichen Körper ist sehr alt.
- Der Mensch selbst sollte erkennen, daß er den feinstofflichen Körper dem täglichen Leben einverleibt. Er ist geduldig zu beobachten.
- Narkotika und Fleischnahrung tragen nicht zur Harmonisierung der physischen und feinstofflichen Ebene bei.
- Der physische Körper hat den feinstofflichen Körper ausgezehrt, so wie die dicke Rinde die Oberhaut und den Saft des Baumes aufbraucht.
- Der physische Körper hat den feinstofflichen Körper verseucht, doch wird er vom Körper gerechte Bedingungen verlangen.
- Die neuen Errungenschaften in den feinstofflichen Körpern sind von Erfolg gekrönt. Als Hilfe gegen das gestörte Gleichgewicht entsteht eine neue Form von feinstofflichem Körper. (Verdichteter feinstofflicher Körper)
- Heiler durch den Herzensstrom wirken sowohl im physischen als auch im feinstofflichen Körper.
- Die Verletzung des feinstofflichen Körpers muß Gegenstand der Forschung werden. Solche Verletzungen kommen öfter vor als man denkt, sie äußern sich als Schmerz an der angespanntesten Stelle des Organismus. Die Wertvollsten der physischen Empfindungen sind die Herzschläge, wenn sie mit dem sich entfaltenden Wirken des feinstofflichen Körpers in Zusammenhang stehen.
- Wenn der feinstoffliche Körper den physischen Körper verläßt, entsteht ein Gewichtsverlust.

- Das Herz kann sich eingegebenen medizinischen Giften nicht widersetzen, denn dadurch wird der feinstoffliche Körper verletzt.
- Es ist eine große Gabe, Hellsehen durch Berührung des Solarplexus herbeizuführen. Das kann sowohl im physischen als auch im feinstofflichen Körper vollzogen werden, jedoch braucht man dazu das Herz als starken Magneten.
- Mangelhafter Schlaf führt manchmal dazu den feinstofflichen Körper aus der geistigen Schlacht herauszuhalten.
- Die Arbeit des feinstofflichen Körpers vollzieht sich mit größerem Einfluß fern vom physischen Körper; dort, wohin die physischen Ströme nicht gelangen können, kann der feinstoffliche Körper seine größte Macht entfalten.
- Man kann die Anstrengung, mit der der physische Körper auf ferne Flüge mit dem feinstofflichen Körper reagiert, durch die sogar in kalter Umgebung auftretenden Schweißausbrüche ermessen.
- Man muß wissen, daß die Arbeit in Entfernung von über tausend Meilen den feinstofflichen Körper schon von der Last physischer Fluida befreit. Für den feinstofflichen Körper sind diese tausend Meilen nichts, aber die physische Reaktion wird nach irdischen Einheiten gemessen.
- Die karmische Hülle des feinstofflichen Körpers bringt viele Störungen ins Dasein.
- Befreit sich der Geist nicht rechtzeitig von irdischen Anziehungen und sinnlichen Wünschen, dann kann sich der feinstoffliche Körper nicht in reinem Zustand trennen.
- Sogar wenn sich der feinstoffliche Körper von diesen Resten befreit, leidet die Hülle dennoch für lange Zeit.
- Flüge im feinstofflichen Körper manifestieren eine für die Erde neue Eigenschaft, denn der feinstoffliche Körper ist nicht an die Erde gebunden und fliegt um so, leichter empor.
- Der irdische Körper erhebt sich weit schwieriger und fällt leichter, aber der feinstoffliche Körper wirkt gerade umgekehrt.
- Bei der Rückkehr von Flügen im feinstofflichen Körper ist der Schmerz unvermeidlich, da der feinstoffliche Körper mit einem Nervensystem auf der Körperoberfläche verbunden ist.
- Der feinstoffliche Körper ist etwas größer als der irdische.
- Das Gefühl ständiger Absonderung des feinstofflichen Körpers vom irdischen ist unvermeidlich, wenn die feinstoffliche Welt zur natürlichen Fortsetzung der irdischen wird.

- Für die Ärzte ist es schwierig, Schmerzen zu deuten, die nicht allein durch Krankheit, sondern durch die Bewegung des feinstofflichen Körpers in der grobstofflichen Hülle entstehen.
- Durch die starke verderbliche Verunreinigung der dem Planeten nächstgelegenen Sphären tummeln sich die niederen feinstofflichen Körper hier, wie Strolche auf dem Basar, und hemmen so die erfolgreiche Bildung der aufbauenden Spirale.
- Auf Grund des Zustandes des feinstofflichen Körpers ist es tatsächlich möglich, die Grenze der wohltätigen Einwirkung des Feuers zu bestimmen.
- Nur das lichttragende Bewußtsein des Herzens wird den feinstofflichen Körper in die höchsten Gefilde emportragen.
- Eine gewaltsame Aufrechterhaltung der Herztätigkeit nach dem Austritt des feinstofflichen Körpers (Tod) ist ein wirkliches Verbrechen. Jeder künstliche Herzschlag zieht den feinstofflichen Körper wiederum an und schafft einen unzulässigen Akt der Zersetzung und Qual.
- Die höchste Errungenschaft wird den feinstofflichen Körper in die feurige Welt führen.
- Einige feinstoffliche Körper verstärken ihre feurige Eigenschaft, wenn sie von feurigen Wesen berührt werden, während andere sich augenblicklich auflösen. Dieser Prozeß geht sehr schnell vor sich.
- Der ausgetretene feinstoffliche Körper kann eine physische Tätigkeit, wie Schreiben, ausüben, dazu ist feurige Energie notwendig.
- Beim Übergang in die feurige Welt verbrennt der feinstoffliche Körper, er flammt auf wie eine abgetragene Hülle, begleitet von einem befreienden Gefühl.
- Genauso wie gegensätzliche AUREN einander gleichen können, kann Schlaf die gegensätzlichsten Gründe haben. Er kann ein nebliger Ruhezustand sein, oder er kann anstrengende Arbeit des feinstofflichen Körpers bedeuten.
- Man darf nicht vergessen, daß sich der feinstoffliche Körper während der Suggestion in einem Zustand außerordentlicher Anspannung befindet und den physischen Körper zu verlassen sucht. Deshalb muß ihm dies äußerst vorsichtig verwehrt werden.
- Man sollte nicht auf die Ankunft des verdichteten feinstofflichen Körpers warten, sondern danach streben, sich der feinstofflichen Welt bewußt zu werden.
- Dasselbe gilt für Träume und Visionen. Wir erhalten nicht nur feurige Impulse von außen, auch unser feinstofflicher Körper spannt sein ganzes feuriges Wesen an, um die Wahrnehmungen zu verdichten und die Überzeugung zu verstärken.



- Seuchen und Epidemien sind ansteckend und unter den vielen Arten liegt ihnen eines zugrunde, die Verletzung des feinstofflichen Körpers.
- Zwischen Schlaf und Erwachen entsteht bei der geringsten Bewegung oft ein Schwindelgefühl, weil zu dieser Zeit der feinstoffliche Körper vorherrscht.
- Wer fähig und gewohnt ist den feinstofflichen Körper abzusondern, kann ihn sofort beim Einschlafen austreten lassen.
- Man kann sich die Allgegenwart der feurigen Welt vorstellen, wenn man sogar im dichtphysischen Dasein den feinstofflichen Körper gleichzeitig an verschiedene Stellen aussenden kann.
- Es ist eine feststehende Tatsache, daß der feinstoffliche Körper an verschiedenen Orten gleichzeitig in Erscheinung treten kann.
- Schläfrigkeit ist oft ein Zeichen für das Austreten des feinstofflichen Körpers.
- Die Milz ist mit dem feinstofflichen Körper verbunden und sollte sehr geschont und nicht zerstört (operiert) werden.
- Der Blinddarm ist eine Hauptfunktionsstelle der psychischen Energie und sollte ebenfalls geschont werden.
- Bei physischen Operationen sollten die notwendigen Bedingungen für den feinstofflichen Körper unbedingt beachtet werden.
- Bei der Rückkehr des feinstofflichen Körpers von Flügen ergibt sich eine gewisse Atemnot. Ihrem Grad entsprechend läßt sich auf die Eile der Rückkehr des feinstofflichen Körpers schließen.
- Sogar am Tag kann man ein Gefühl der Entrücktheit empfinden. Sie weist darauf hin, daß der feinstoffliche Körper für eine ferne Arbeit zum Teil ausgetreten ist.
- Die Körperbewegungen des Menschen müssen sinnvoll sein, nervöse Bewegungen zeigen einen völlig ungeschulten Willen. Sowohl die AURA als auch der feinstoffliche Körper erleiden dadurch Schädigungen.
- Weder im irdischen noch im feinstofflichen Körper kann man die Spannung der feurigen Arbeit lange aushalten.
- Eine Wunde kann körperlich verheilen, und dennoch spürt der feinstoffliche Körper noch den Schmerz. Ist das Bewußtsein entwickelt, kann der feinstoffliche Körper durch eigenen Befehl gesunden.
- Was heute unmöglich erscheint, wird dank des neuen Chemismus der Gestirne morgen begriffen werden. Die Erschütterung der Atmosphäre schuf für das Erscheinen des feinstofflichen Körpers günstige Wellen.
- Das Hinausschieben der Geburt ist ebenso schädlich wie die Verzögerung des Sterbens. Die Bildung des neuen

feinstofflichen Körpers muß in Betracht gezogen werden. Die dem Sterbenden zugefügten Wunden müssen in der feinstofflichen Welt geheilt werden.

- Entzücken des Geistes und Freude des Herzens verleihen jene Energien, die den feinstofflichen Körper nähren. Imperil und grobe irdische Begierde erzeugen im feinstofflichen Körper häßliche Geschwüre, welche vom Geist geheilt werden müssen.
- Der feinstoffliche Körper sendet die von den Zentren ausgehenden Strahlen an die Oberfläche der umgebenden AURA.
- Der grobstoffliche Körper kann durch gute Gedanken, die eine feurige Manifestation sind, verfeinert werden. Daher sollte man sich feuriges Denken angewöhnen.
- Die Wissenschaft der Zukunft wird den feinstofflichen Körper erforschen, denn durch die stetig zunehmenden feurigen Erscheinungen, die den Geist in die höheren Welten heben, werden die irdischen Sphären beschwerlich.
- Das feurige Herz nährt den feinstofflichen Körper mit feinstofflichen Energien.
- So wie der physische Körper auf den feinstofflichen Körper einwirkt, so ist es auch umgekehrt. Ein kränklicher Organismus spiegelt sich im feinstofflichen Körper wieder.
- Der feinstoffliche Körper nimmt die Fluida des physischen Körpers sehr leicht auf, weshalb sich jede Gleichgewichtsstörung zuerst im feinstofflichen Körper widerspiegelt.
- Man sollte bei Krankheiten und ihrer Bekämpfung den Einklang der Körper und ihre unzertrennliche Verbindung beachten.
- Der Herzschmerz spiegelt karmische Erscheinungen wider, denn er ist eine Darstellung der Einwirkung des feinstofflichen Körpers.
- Feurig umgewandelte Zentren stärken die Zentren des feinstofflichen Körpers.
- Die Macht des feinstofflichen Körpers stellt auf der physischen Ebene ein Allheilmittel dar.
- Der Feinstoffliche Körper enthält alle geistigen Zentren, wird er bewußt genährt, können sich große Möglichkeiten ergeben.
- Der feinstoffliche Körper bedarf der geistigen Nahrung.
- Die psychische Energie formt auch den feinstofflichen Körper.
- Alles wird zuerst in der feurigen Welt aufgebaut, dann senkt es sich nieder auf den feinstofflichen Körper. Daher ist alles, was immer auf Erden geschaffen wird, nur ein Schatten der feurigen Welt.

- Der feinstoffliche Körper ist auch wägbare, doch in den kleinsten Maßen.
- Bei Infektion der Nervensubstanz vereinigt sich die höhere Welt mit der niederen. Durch die Bresche der Nervensubstanz kann von der Besessenheit bis zum Krebs alles eindringen. Nur die psychische Energie schützt den feinstofflichen Körper.
- Der Aufbau des feinstofflichen Körpers kann nur durch die feine Materie des Gedankens erfolgen.
- Bedeutsame Experimente könnten durchgeführt werden, wenn man eine Aufeinanderfolge der Einwirkungen der psychischen Energie von den Mineralien auf den feinstofflichen Körper zusammenstellte.
- Imperil wirkt auf weite Entfernungen und kann den feinstofflichen Körper angreifen.
- Die Bewohnbarkeit der Himmelskörper wird bis heute bezweifelt, jedoch im feinstofflichen Körper haben sich die besten Geister diesen Planeten genähert und Erinnerungen über die Oberfläche und Bewohner mitgebracht.
- Der feinstoffliche Körper sondert sich öfter ab als man denkt, er kann sich verdichten - doch um ihn zu sehen, bedarf es einer gewissen Hellsichtigkeit.
- Der Zustand der Lethargie stellt sich oft unerwartet ein und ein langsames Austreten des feinstofflichen Körpers entsteht.
- Man sollte mit der komplizierten Verflechtung der Karmagesetze, sowie der Wahrnehmungen im feinstofflichen Körper vertraut sein.
- Ein verhärtetes Herz wird den feinstofflichen Körper nicht kräftigen.
- Manchmal führt das Austreten des feinstofflichen Körpers zum Bewußtwerden des Lebens in der feinstofflichen Welt.
- Pflanzennahrung bewahrt den feinstofflichen Körper vor Blut. Die Essenz des Blutes dringt tief in den physischen und feinstofflichen Körper ein.
- Tiere bewahren auf Grund ihres mangelnden Bewußtseins nur selten ihre Gestalt in der feinstofflichen Welt, sie werden formlos.
- Jeder Schlaf ist nicht nur eine Lehre für den feinstofflichen Körper, sondern auch eine Stätte psychischer Ablagerungen.
- Der feinstoffliche Körper kehrt von seinen Flügen manchmal mit einer Mission zurück, um sie im irdischen Leben zu erfüllen.
- Der führende Magnet ist weder im physischen, noch im feinstofflichen Körper verankert, sondern im Geistes-korn.
- Erdbewohner, die sowohl über einen entwickelten fein-

stofflichen Körper, als auch über ein erhabenes feuriges Bewußtsein verfügen, können ein Vorgefühl der fernen Welten haben.

- Die plötzliche Tätigkeit des feinstofflichen Körpers wahrzunehmen ist schwierig, denn der Zeitbegriff ist völlig anders.
- Den Übergang des feinstofflichen Körpers in den feurigen kann man oft nicht wahrnehmen.
- Der feinstoffliche Körper wird von der irdischen Sphäre angezogen, wenn der Mentalkörper ihn nicht in eine höhere Sphäre hinaufzieht. Die zurückgelassenen Hüllen, die vernunftlos sind, erscheinen den Menschen als Gespenster.
- Flüge in die fernen Welten erfordern unbedingt Beweglichkeit des feinstofflichen Körpers, der in seiner Anspannung Feurigkeit erreicht.
- Es liegt nichts Unmögliches darin, daß der feinstoffliche Körper gleichzeitig an weit voneinander entfernten Punkten in Erscheinung treten kann.
- Die Arbeit im feinstofflichen Körper möge eine ganz natürliche Äußerung des freien Willens sein. Versucht nicht, jemanden zu solcher Arbeit zu zwingen.
- Der Mensch versteht komplizierte Botschaften, ohne zu wissen, in welcher Sprache sie gegeben wurden. Der Gedanke erreicht die entsprechenden Zentren und offenbart den inneren Gehalt des Gesprächs. Auf diese Weise verkehrt man auch im feinstofflichen Körper. Doch zu solch einer Wahrnehmung muß man sich erziehen. Es ist unmöglich, dies ohne eine Erweiterung des Bewußtseins zu verstehen.
- Ist der feinstoffliche Körper ausgetreten und tritt nicht mehr vollständig in den irdischen ein, befinden sich diese Personen am Gängelband von anderen, ohne es zu bemerken. Gewöhnlich handelt es sich um sogenannte Materialisten, die jede Andeutung einer Fortsetzung des Lebens im feinstofflichen Körper fürchten.
- Die Menschen sollten von dem unabänderlichen Karma-Gesetz wissen und sich nicht mit ihrem menschlichen Bewußtsein in dieses Gesetz einmischen. Auf diese Weise lernen sie nicht nur im feinstofflichen Körper zu fliegen, sondern auch im Bewußtsein.
- Man muß in sich eine breite Anerkennung der Lebensvielfalt entwickeln, da ohne sie keine Flüge im feinstofflichen Körper möglich sind.

Der grobstoffliche Körper kann Stöße und dadurch schmerzhaftige Wirkungen erfahren. In der gleichen Weise kann auch der feinstoffliche Körper Einflüssen verschiedener Kräfte ausgesetzt sein und sie in der Folge seinem

grobstofflichen Körper übertragen.

- Zwischen dem Schlaf- und Wachzustand kehrt der feinstoffliche Körper zurück. Jede Erinnerung an die feinstoffliche Welt wird für die Evolution der Menschheit sehr nützlich sein.
- Die höheren Sphären sind ähnlich der Sonne glühend heiß, die niederen Schichten für ein hohes Bewußtsein belastend und man darf nicht einfach alle Schichten bis hin zur Verbrennung des feinstofflichen Körpers durchfliegen.
- Flüge zu den fernen Welten an der Grenze zu den feurigen Bereichen gehen im feinstofflichen Körper vonstatten, jedoch unter verschiedenen Aspekten. Gefahren sind möglich.
- Der feinstoffliche Körper ist auch im hochentwickelten Zustand ein materieller Körper, und daher, wenn auch höheren, so doch materiegemäßen Gesetzen unterworfen.
- Ein feinstofflicher Körper kann unverwundbar durch physische Kämpfe hindurchfliegen.
- Jesus hat den wesentlichen Teil seiner Lehre im feinstofflichen Körper gegeben.
- Für das Herz bedeuten die Momente der Teilung des Geistes viel Arbeit. Es ist gefährlich die Ruhe während solcher Abwesenheiten zu stören. Dieser Zustand ist fast mit dem Austritt des feinstofflichen Körpers zu vergleichen.
- Wie konnten die Menschen in den ältesten Zeiten von den fernen Welten Kenntnis haben? Die Lösung liegt in der Hellsichtigkeit und den Flügen im feinstofflichen Körper.
- Viele Schlußfolgerungen sind nur auf dem Weg der Flüge im feinstofflichen Körper möglich.
- Sämtliche mechanische Apparaturen vermögen es nicht eine Zusammenarbeit mit den fernen Welten näherzubringen, solange die Astronomie die psychische Energie und den feinstofflichen Körper nicht verstanden hat. Möge die Mechanik mit der Psychik vereinigt werden.
- Menschen mit versteinertem Herzen sind weder tot noch lebendig, da ihr feinstofflicher Körper sich nicht absondert und zusammen mit dem gesamten Organismus erstarrt.
- Das Ektoplasma gehört dem feinstofflichen Körper an.
- Es wird eine Zeit kommen, da die Menschen genötigt werden, sich einer vom Prinzip des Feinstofflichen bestimmten Weltanschauung zuzuwenden.
- Schon jetzt erscheinen verdichtete feinstoffliche Wesen nicht als besonders außergewöhnlich - verkörperte Menschen sondern bereits ihren feinstofflichen Körper ab. So werden von beiden Seiten die Brücken der beiden Welten gebaut.

- Die Ärzte müssen die Aussagen derjenigen erforschen, die ihren feinstofflichen Körper abgesondert haben und sie mit deren physischen Empfindungen vergleichen. Denn der feinstoffliche Körper besitzt physikalische Eigenschaften.
- Man sollte verstehen, daß bei Besuchen in der feinstofflichen Welt Begegnungen mit den feinstofflichen Körpern noch Lebender stattfinden können. Oftmals meinen die Menschen, einen Traum gehabt zu haben, doch in Wirklichkeit trafen sie mit den feinstofflichen Körpern Lebender zusammen.
- Nicht selten wundert sich ein Mensch im Schlaf Lebende wie Verstorbene gesehen zu haben. Doch liegt darin nichts Verblüffendes, da der feinstoffliche Körper, unabhängig von Zeit und Raum, auf die andere Ebene vordringen kann.
- Durch gute Taten wird der feinstoffliche Körper gestärkt.
- Der feinstoffliche Körper ist trotz seiner Feinheit ein stofflicher, ein materieller Körper, er empfindet Schmerz, kann erstarren und sich zersetzen. Er besitzt ein Eigenleben und ist nicht immer in Übereinstimmung mit dem grobstofflichen Körper. Er kann früher reagieren als der grobstoffliche Körper.
- Es ist möglich, daß jemand im feinstofflichen Körper erscheint, um damit Menschen einen Nutzen zu bringen, doch wird dies kein furchterregendes Gespenst, sondern ein lichter Bote sein.
- Zwischen den drei Welten, der grobstofflichen, der feinstofflichen und der feurigen Welt gibt es viele Leitern und Brücken. Im grobstofflichen Zustand trägt der Mensch das Korn der feurigen Welt und den feinstofflichen Körper in sich, den er oftmals auch spüren kann.
- Eine überirdische Einflußnahme wird immer fürsorglich und behutsam gegenüber dem physischen Zustand des Organismus sein. Doch Besitzergreifung endet immer für den physischen Zustand, sowie für den feinstofflichen Körper, schädlich und zerstörend.
- Nicht nur im irdischen Leben, sondern besonders in der überirdischen Welt fallen die Schläge schädlicher Gedanken schwer auf den feinstofflichen Körper.
- Gewöhnlich fürchten die Menschen den Begriff der Unbegrenztheit. Sie ziehen es vor, sich in einem nichtig geführten Alltagsleben auf ein düsteres Dasein im feinstofflichen Körper vorzubereiten. So lehnen sie die Kraft des Gedankens ab und verlieren damit ihre mächtigste Waffe.

\* \* \*